

PJ-Evaluation

Herbst 2015 - Frühjahr 2016

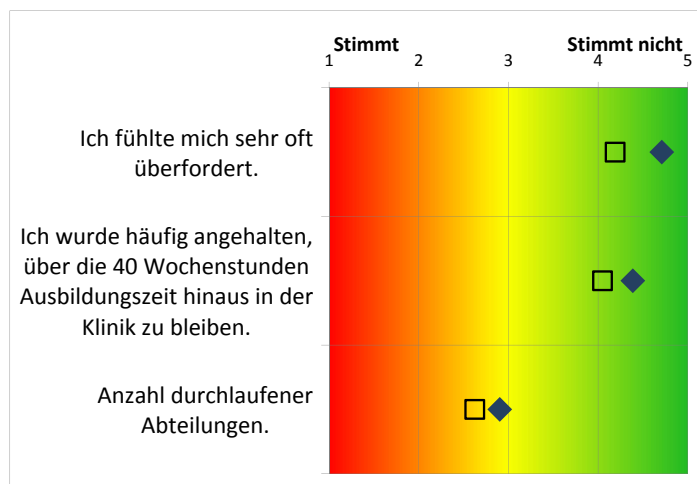
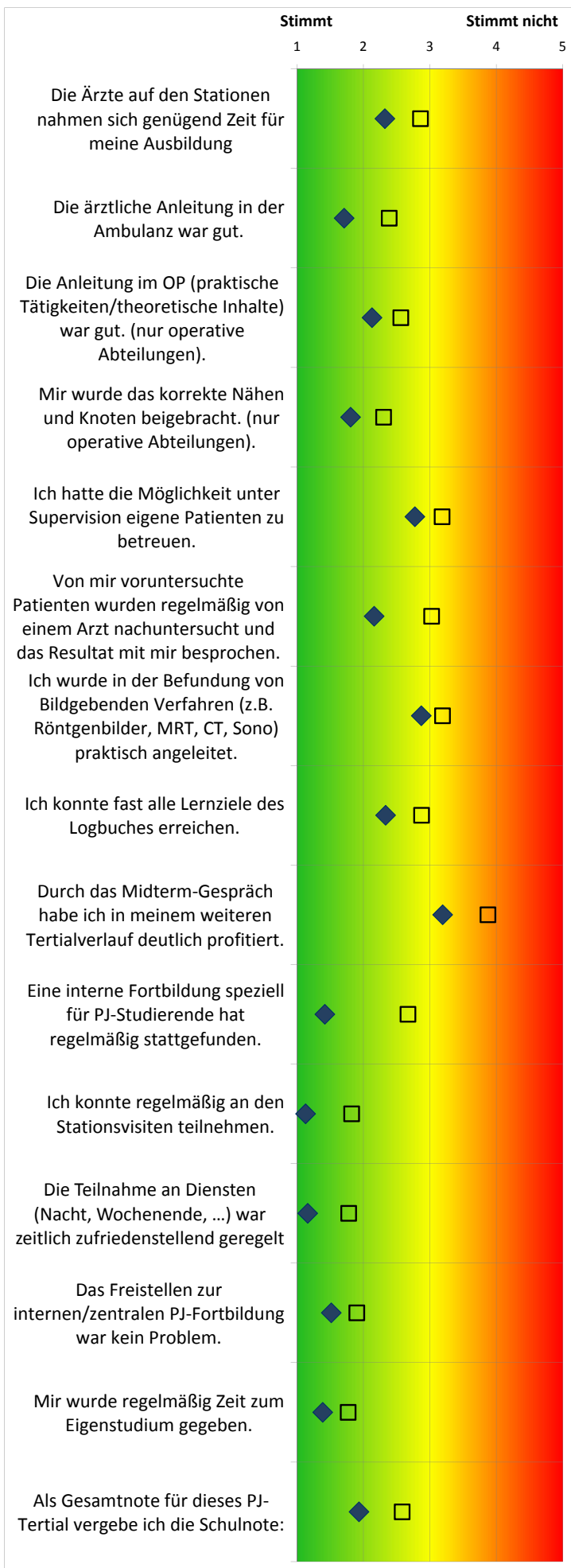
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

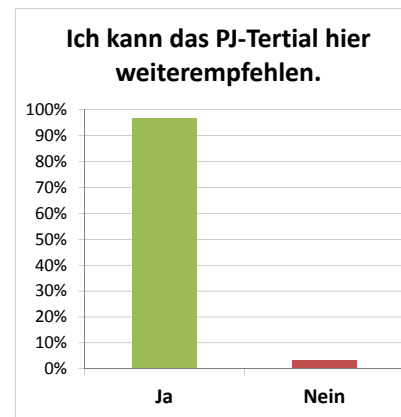
- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik

□ Mittelwert aller Chirurgischen Abteilungen



N= 30

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Nein: insbesondere in der Allgemeinchirurgie schlechte Betreuung durch die Ärzte, fast nur Hakenhalten im OP	-	-	-
Student 2	weil v.a. die Unfall- und Gefäßchirurgen sich viel Mühe gegeben haben	Gefäßchirurgie; das nette OP-Personal	in der Allgemeinchirurgie häufiges Desinteresse	eine Struktur in der Allgemeinchirurgie mit Aufgaben für uns Pjler
Student 3	Wenn man nicht Chirurgie machen möchte, weil man den OP nicht mag, kommt man hier drumherum. Sehr gut war, dass man beim Notarzt mitfahren konnte.	Notarzt fahren	Blutabnahmen nicht klar geregelt, ob Aufgabe der Schwestern oder Pjler	-
Student 4	Das Klima ist sehr gut, die Leute nett. Haken halten im OP ist eben oft langweilig. Aber wenn nichts zu tun ist, kann man die Zeit auch zum Eigenstudium nehmen. Jeder bekommt einen eigenen Spind und Schlüssel für OP etc. Zusätzlich gibt es 400€ und 2€/Tag Kostenerstattung beim Mittagessen.	gutes Klima; nette Leute; viele Fortbildungen; eigener Spind; Zuschuss zum Essen; in der ACH lernt man in der Ambulanz viel; in der GCH kann man viele Verbandswechsel machen; in der UCH bekommt man eigene Patienten	Je nachdem, mit wem man im OP steht, kann man sehr viel lernen und darf oft näher (bei allen Chefs, also ACH, UCH, GCH). Manche OÄ entsprechen dafür dem Cliche eines Chirurgen, da fragt man besser nichts. Die Assistenten sind eigentlich alle sehr nett.	Die UCH vergisst jedes Mal die Fortbildung. In der ACH und GCH könnte man mehr in die Patientenbetreuung eingebunden werden. Man muss eine ordentliche Regelung für die Blutabnahmen finden, sonst hat man als Pjler am Ende nichts anderes gelernt.

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 5	viele PJ-Fortbildungen; nettes Kollegium; gute Arbeitszeiten	Gefäßchirurgie: sehr nette Kollegen, die viel erklären; viel praktische Tätigkeit im Sinne von Verbandswechseln. Unfallchirurgie: Rotation in die Ambulanz mit Möglichkeit zum Untersuchen + Behandlungsplanung. Allgemeinchirurgie: sehr nette Kollegen, viel selbstständiges Arbeiten	Unfallchirurgie: teilweise Aufgaben, für die ein PJ nicht "benutzt" werden sollte, z.B. Patiententransporte, Botengänge etc. Allgemeinchirurgie/Unfallchirurgie: oftmals stundenlanges Blutabnehmen auf allen Stationen der Abteilung	Unfallchirurgie: Pjler auch für kleinere OPs fest einplanen, damit man auch diese und nicht nur Knie-TEPs etc. sieht
Student 6	weil man je nach Wunsch viel Zeit im Ambulanz, OP oder auf der Station verbringen kann, sodass man nach eigenen Interessen gehen kann	Ich hatte oft die Wahl, ob ich in den OP gehe, in die Ambulanz oder auf Station bleibe, Man durchläuft alle chirurgischen Abteilungen. Man kann an den meisten Sprechstunden teilnehmen. Mindestens 3 Tage die Woche finden PJ-Fortbildungen statt.	Teilweise sehr langweilig und sich wiederholende Stationsarbeit, teilweise recht kühler/ignorierender Umgang mit den Studenten. Die arztabhängige Qualität der Lehre unterliegt extremen Differenzen.	-
Student 7	-	Gefäßchirurgie + Unfallchirurgie: ausführliche Besprechung von Krankheitsbildern, Procedere... Ambulanz: selbstständige Patientenaufnahme, Untersuchung, Diagnostik, Arztbrief unter Supervision	Allgemeinchirurgie: deshalb als Gesamtnote "nur" eine 2. Ärzte teils misslaunisch, überarbeitet, keine Zeit für Pjler, Hauptsache die Blutabnahmen und Viggos sind erledigt. Einige sehr wenige Ausnahmen, was eine Aufwertung erbrachte.	Gefäß- und Unfallchirurgie: Weiter so! Besser kann es nicht werden! Allgemeinchirurgie: Pjler nicht nur als Hakenhalter in die OPs einsetzen, sondern Zeit einräumen, sich andere "einfache" OPs angucken zu können wie Cholezystektomie, Appendektomie, Leistenhernien-OP. Auf Station sich bei Visite Zeit nehmen, den Pjlern etwas zu erklären. Man lief stumm mit und wusste nicht, worüber diskutiert wurde - weil Assistent und OA mit einen Blick in die Akte schon diskutierten.
Student 8	sehr willkommen heiße Teams auf Gefäß- und Unfallchirurgie (Viszeral habe ich nicht erlebt). Sehr an Lehre interessiert, unglaublich freundliche Atmosphäre	Ambulanz: man sieht eigenständig Patienten und wird durch UCH Fachärzte sehr gut betreut. Gefäßchirurgie: super nettes Team, man ist integriert, kann tatsächlich viel helfen und wird als Pjler auch gewürdigt.	In der UCH muss man konkret sagen, dass man nach Hause geht, sonst wird man auch wenn es überhaupt nichts zu tun gibt, zum kodieren o.Ä. auf Station behalten oder sitzt ohne Aufgabe rum.	Schlüssel fürs Arztzimmer für Pjler (UCH-Privatstation)
Student 9	nettes Team und gute Integration; gute Organisation; mehrere Fortbildungen pro Woche (3-4)	das nette Team und die gute Organisation; schnelle Integration ins Team; regelmäßige und qualitativ hochwertige Fortbildungen	wenig eigene Patientenbetreuung (z.B. auf Station)	Auf Station, in der Ambulanz und im OP könnte mehr erklärt werden. Klinische Untersuchungen demonstrieren. Nahtkurs zu Beginn des Tertials
Student 10	wenig Arbeitsbelastung	GCH OP + Station: waren recht gut eingebunden, gutes Team; UCH Ambulanz: eigene Patienten; selbstständiges Arbeiten	VCH Station: außer Blutabnehmen keine Aufgaben, viel zu viele Pjler	bessere Einbindung auf UCH-Station; weniger Pjler annehmen

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen ...	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 11	Möglichkeit verschiedene Abteilungen zu sehen; sehr nettes Team; gute Anleitung im OP - kein Problem, wenn man bisher wenig Erfahrung in Chirurgie hat	Arbeit im OP - sehr nettes Team & gute Stimmung, man kann jederzeit alles fragen, viele verschiedene Sachen sehen, näher	Die Anonymität in der Viszeralchirurgie - nur OP-Assistenz und Blutabnehmen/Viggos	Bitte auch Fortbildungsveranstaltungen durch die Viszeral- und Gefäßchirurgie
Student 12	nettes Team; super Kollegen; gute Stimmung	Man hat als Pjler das Gefühl, dass sich die Ärzte teilweise wirklich über unsere Anwesenheit freuen und gerne Lehre betreiben.	Es sind im Juli/August die meisten Fortbildungsreihen unterbrochen worden, d.h. wir haben zu Beginn des Tertials ein paar mitbekommen, dann waren mind.2 Monate Pause und dann gab es erst wieder welche. Wohl im Sommer dort so üblich. Ziemlich unfair	-
Student 13	nette Atmosphäre und die Möglichkeit etwas zu lernen	Atmosphäre	Wenig OP-Aufgaben bzw. fast keine praktische Tätigkeit	stärker in den OP einzubeziehen
Student 14	wenn man es schafft viel in der Ambulanz mitzuarbeiten ist das Tertial sehr lehrreich. Auf Station hingegen lernt man nahezu nichts.	Die Arbeit in der Ambulanz bietet die Möglichkeit selbstständig zu arbeiten und mitzudenken. Die beiden Viszeralchirurginnen kurz vor und die beiden Viszeralchirurgen kurz nach der Facharztprüfung sind hoch motiviert zu lehren. Weiter so. In der Unfallchirurgie sind sogar alle Kollegen an der Ausbildung der Studierenden interessiert. Im OP nehmen sich die älteren OÄ der Viszeralchirurgie Zeit, den Pjlern Fragen zu beantworten.	Die Stationsleitung der Station C4 verbietet den Studierenden die Teilnahme am PJ-Seminar, da dann Blutentnahmen nicht durchgeführt werden. Ebenfalls auf Station C4 wird die Bitte um Hilfe von der Pflege mit "das ist dein Problem" erwidert. Begrüßung durch den Stationsarzt (C4) am 1. Tag: "Dein Job ist Blutabnehmen, was du danach machst ist mir eigentlich egal." Mitarbeit auf Station ist de facto nicht möglich (außer natürlich Blutentnahmen).	PJ-Seminare v.a. UCH fallen oft aus, hier lieber nur alle zwei Wochen ein Seminar anbieten, das dann aber wirklich stattfindet anstatt wöchentlich mit häufigerem Ausfall.
Student 15	viel gesehen; gute Arbeitszeiten; freundliche Stimmung	Unfallchirurgie: dort wurde viel erklärt. Ärzte haben Pjler wertgeschätzt	Mehr Betreuen eigener Patienten wäre schön gewesen	-
Student 16	weil fast alle Ärzte super nett sind und man viel machen kann, wenn man will.	Das Arbeitsklima unter ärztlichen Kollegen (v.a. Unfall- und Gefäßchirurgie); die Arbeit in der Ambulanz; die Rotation in die verschiedenen Bereiche (UCH, ACH, GCH); die regelmäßigen Fortbildungen (3-4/Woche); die 1. Assistenz im OP zu sein (leider selten) und die anderen Pjler (große Gruppe)	Wir haben v.a. die Blutentnahmen und Viggos gemacht sowie im OP "unterstützt". Ich hätte gerne Pat. unter Anleitung betreut und wäre gern stärker in die ärztlichen Aufgaben auf Station einbezogen worden. Die Untersuchung etc. von Pat. war nur in der Ambulanz möglich, aber hier konnte jeder Pjler nur etwa 2 Wochen sein (wir waren sehr viele Pjler).	Mehr Zeit in der Ambulanz (2 Wochen sind zu kurz!). Mehr Erklärungen etc. während der Visite. Betreuung eigener Patienten unter Anleitung. Mehr 1. Assistenz im OP. Bessere Anleitung zur Wundversorgung.

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 17	-	Die Möglichkeit verschiedene Fachbereiche kennenzulernen	-	-
Student 18	weil hier einfach alles stimmte. Nette Ärzte, die Möglichkeit sich alles anzusehen, überall mitmachen zu können, aber nicht zu müssen. Die Anfahrt lohnt sich definitiv (besonders für Nicht-Chirurgie-Interessierte).	Das Klima im Haus, die Chefärzte (die sich um Pjler kümmern und eine super Atmosphäre im Team schaffen), die regelmäßigen Fortbildungen, Blutabnahmedienst (sodass wenig Blutentnahmen für Pjler anfallen), gutes Midterm-Gespräch, Betreuung durch Oberarzt, pünktlich Feierabend	-	-
Student 19	-	feste Integration in den Stationsalltag und OP-Plan	häufig zu den gleichen OPs eingeteilt	zentral organisierter Knotenkurs zu Beginn des Tertials
Student 20	tolle Teams; Zeit für Studenten; gute Atmosphäre	Integration ins Team; man kann überall mitmachen; Fortbildung fanden regelmäßig statt	Fortbildungen könnten besser sein	Fortbildungen mit Handouts
Student 21	weil man v.a. in der UCH sehr viel lernen und selbstständig arbeiten kann. Klasse Team!	Die unfallchirurgische/orthopädische Abteilung sticht in der Lehre und Betreuung sehr positiv heraus. Man wird zum selbstständigen und guten Arbeiten ermuntert. Die Atmosphäre im Team ist ebenfalls wirklich sehr gut.	Die Ausbildung in der Allgemein Chirurgie: Es wird sich wenig Zeit genommen Vorgänge zu erklären und einem etwas beizubringen, abgesehen von einzelnen Ausnahmen.	Bessere Betreuung und Ausbildung in der ACH.
Student 22	Jein: V.a. unfallchirurgisch & gefäßchirurgisch wird einem viel v. den Stationsärzten gezeigt. Beide Teams nahmen uns sehr gut auf und banden uns angenehm in die tägliche Arbeit mit ein.	Zeit in Gefäß- und Unfallchirurgie	Auf der Allgemein Chirurgie wurde man eher als Blutabnehmer & Hakenhalter gesehen denn als Teil des Teams. Daher wurde man oft nicht beachtet.	-
Student 23	sehr nette Teams auf allen Stationen. Man durchläuft alle Abteilungen. Die Ärzte sind motiviert einem etwas beizubringen	sehr nette Teams; gute Integration; viel Lehre, viele Fortbildungen	teilweise verbringt man viel Zeit mit Blut abnehmen	-
Student 24	-	Gefäßchirurgie: sehr nettes Team; man bekommt alles erklärt; darf viel machen; gute Atmosphäre im OP; Verhältnis Station und OP ausgeglichen; Nähen möglich	Zu viele Pjler in der Unfallchirurgie und dazu noch 2 Famulanten. Dadurch war es z.B. nicht möglich, den geplanten Ambulanz-Einsatz komplett abzuleisten und man konnte nicht viel eigenständig arbeiten (z.B. keine eigenen Pat.)	Mehr drauf achten, dass Pjler eigene Pat. bekommen

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 25	weil Gefäß- und Unfallchirurgie sehr gut sind, man kann viel lernen, es gibt abwechslungsreiche Aufgaben und die Teams sind sehr nett. Die Viszeral hat auch ein sehr nettes Team, aber es hat kaum jemand Zeit für Lehre	Unfall- und Gefäßchirurgie und v.a. die Ambulanzarbeit der UCH.	Fast reines Blutabnehmen und Hakenhalten in der Viszeral, v.a. bei extrem langen OPs. Wenn man dann endlich raus war, war die Kantine lange geschlossen und man musste sehen, was man dann macht. Möglicherweise ist das nach dem Chefwechsel anders, glaube ich aber nicht.	Der Pflege definitiv sagen, dass Blutabnahmen nicht Aufgabe der Pjler sind. Mehr Erklärung während der OPs, teils war dies sehr gut aber oft steht man stundenlang am Tisch und wird dann, nachdem man nichts gesehen hat, gefragt, was denn irgendeine Struktur ist. Dann kann man mich auch nach dem Bruttoinlandsprodukt von Pakistan fragen.
Student 26	weil ausnahmslos nette Ärzte; es wird sich toll um Pjler gekümmert; tolle Fortbildungen; man kann so oft man mag in den OP; es wird auf individuelle Wünsche eingegangen	Super Teams in allen Abteilungen, man fühlt sich stets willkommen und wertgeschätzt. Gute Organisation der internen Fortbildungen. Es gibt Zuschüsse zum Mittagessen. Man kann individuell entscheiden, inwieweit man sich einbringen möchte. Man kann so oft man mag in den OP, tolle Betreuung	-	keine
Student 27	weil auch als chirurgisch nicht so ambitionierter Pjler bekommt man einen guten Einblick in die Chirurgie. Da immer genügend Pjler vorhanden sind, kann man die Arbeit gut aufteilen.	UCH: Sehr nette, gut strukturierte Abteilung mit gutem Arbeitsklima. Man wird angehalten, alles zu sehen/zu machen. In der Ambulanz selbstständiges Arbeiten. GCH: Kleine, nette Abteilung. Aufgaben: Verbandswechsel/Wundversorgung, Hakenhalten, Rückfragen jederzeit erwünscht. Insgesamt gute Stimmung im OP! Regelmäßige PJ-Fortbildungen.	ACH: Aufgaben sind BEs, Viggos, Hakenhalten. Ansonsten leider kaum Interesse an Lehre/Pjlern in der Abteilung.	-
Student 28	Das netteste Chirurgie-Team, das ich je erlebt habe	Das Rotieren durch verschiedene Stationen. Viele Möglichkeiten praktisch zu arbeiten. Ein eigenes Zimmer zu betreuen.	Mir fällt nichts ein	Der letzte Tag ist unglaublich aufwendig, weil man zu mindestens 4 Stationen muss, seinen Schlüssel abgeben etc. und das alles bis 12:00! Weil Freitags niemand länger anzutreffen ist. PJ-Telefon auf der GCH wäre auch super!
Student 29	Die meisten Ärzte waren nett, man durfte auch manchmal mehr assistieren als nur Haken halten, am OP-Tisch meist viel erklärt	viel am OP-Tisch erklärt; Ambulanz in der UCH; viele durchlaufene Bereiche	Stationsärzte häufig gewechselt -> Ansprechpartner; man kannte als Pjler die Patienten kaum; Stationsärzte wirkten manchmal eher gestresst -> auf Station wenig Teaching; es gab fast jeden Tag Fortbildungen	-

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...

Mir hat besonders gut gefallen

Mir hat nicht so gut gefallen ...

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 30 weil neben einer sehr angenehmen Atmosphäre im gesamten Krankenhaus eine sehr intensive Ausbildung besteht. Den Studierenden steht es frei sich mit eigenen Interessenschwerpunkten zu befassen und das zu machen und zu lernen, was man möchte. Man verspürt keinerlei Zwang oder Verpflichtung, sondern hat Spaß.

sehr angenehme Atmosphäre im gesamten Haus; gute Integration ins Team; Ausbildung hat hohen Stellenwert, OÄ und Assistenzärzte sehr bemüht; Einführung in Abteilungen und Benennen eines Ansprechpartners

Die Auswahl in der Cafeteria?

Weiter so! War toll bei euch!

Student 31 weil man den Verlauf des PJ je nach Interessen selbst beeinflussen kann. Da viele Pjler da sind, hat man viel Zeit sich die Bereiche anzuschauen, die einen interessieren. Fast jeden Tag finden gute PJ-Fortbildungen statt.

Rotation; PJ-Fortbildungen; wenig Blutentnahmen (dort durch Schwestern); immer Teilnahme an Stationsvisiten; Mittagessen fast immer möglich

zum Teil zu viele Pjler (Lerneffekt niedrig)

-